

Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: - (2007)

Artikel: Bronzetafel zur Erinnerung an die Pontonier Bataillone 1, 2 und 3
Autor: Schmitz, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bronzetafel zur Erinnerung an die Pontonier Bataillone 1, 2 und 3

Franz Schmitz (Text), Ruth Peyer (Bilder)

Dem Artilleriedenkmal gegenüber sieht man oberhalb des klassischen Renaissance-Einganges zum Treppenturm des Schlosses eine vom Alter etwas mitgenommene Bronzetafel. Die einfache Inschrift lautet: "Pontonier Bataillone 1. 2. 3. Grenzbesetzung 1914-1918". Sie zeigt einen selbstbewussten Pontonier in der Uniform von 1918 mit Stahlhelm, hochgeschlossenem Mantel mit einer Doppelreihe von Knöpfen, Hose mit Bügelfalten und klobigen Marschschuhen. Er hält vor einer Pontonbrücke über einen breiten Fluss Wache. Den Karabiner mit aufgesetztem Faschinemesser hält er im Anschlag. Die linke Hand ruht auf den Patronentaschen. Karabiner, Marschschuhe und die Scheide des Seitengewehrs - "Faschinemesser" mit dem man auch sägen konnte - scheinen etwas überdimensioniert, was die kraftvolle Erscheinung des wachhabenden Pontoniers noch unterstreicht. Er steht am Ufer in gut sichtbarem Gras. Im Hintergrund ist der Jura angedeutet. Unten rechts kann man den Namen des Schöpfers der Tafel lesen, der damals bekannten Graveuranstalt Huguenin in La Chaux-de-Fonds.

Die Tafel, so bescheiden sie ist, steht für die älteste Tradition, die Wangen geprägt hat: Aare, Brücke, Wasserfahrer und Pontoniere. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war das Aarestädtchen ein Umschlageplatz der Aareschifffahrt mit Hafen, Lagerhäusern und Salzfaktorei. Wie alt die Brücke ist, weiß niemand. Die heutige trägt an einem Joch die Jahrzahl 1552, ist aber mit Sicherheit älter. Als um 1850 die beiden Salzhäuser und das "Läntihaus" obsolet wurden und die Aareschifffahrt einging, wird Wangen Geniekorpssammelplatz der damaligen IV. Division. 1863 wird ein "Brückentrain" im "Neuen Salzhaus", der jetzigen Mehrzweckhalle, eingelagert. Ein bis zwei Pontonierkompanien können im "Alten Salzhaus", der jetzigen Gemeindekaserne, untergebracht werden, immer in unmittelbarer Nähe der Aare und der Brücke.

Die Erinnerungstafel wurde im Sommer 1936 angebracht und am Sonntag, den 12. Juli, eingeweiht. Vom 11. bis 13. Juli fand in Wangen das XIII. Eidg. Pontonierwettfahren statt, für das Städtchen ein Grossereignis¹). Eine eigentliche Einweihungsfeier an Ort und Stelle gab es nicht. Am Sonntag war zwar auf der Allmend eine Mobilmachungsfeier der Bat 1, 2 und 3

¹) 1958 war der Pontonierfahrverein Wangen vom 5.-7. Juli Gastgeber des XX. Eidg. Pontonierwettfahrens. Präsident des Organisationkomitees war Paul Roth-Cottier.

vorgesehen, an der auch die Tafel der Gemeinde übergeben werden sollte. Wegen starken Regens wurde die Feier in die Festhalle beim Pontonierhäuschen an der Aare verlegt. Der Festzug von der Allmend zum Festplatz an der Aare wurde dann am Montag nachgeholt. Die Presse berichtete ausführlich über das Pontonierfest, erwähnt die Erinnerungstafel aber eher nebenbei. "Der Bund" schreibt²⁾

XIII. Eidg. Pontonier-Wettfahren Wangen a/A

Die von den Pontonierbataillonen 1, 2 und 3 Sonntagmittag veranstaltete Mobilisationsfeier zur Erinnerung an die Grenzbesetzung 1914-1918, wozu 350 Teilnehmer von nah und fern erschienen, musste leider in die Festhütte verlegt werden und verlor dadurch wesentlich an weihevoller Stimmung. Die Begrüssungsansprache während des Mittagsbanketts hielt der Präsident des Organisationskomitees, Herr Dr. Bernet, und die Weihereden am offiziellen Festakt sprachen in deutsch Herr Oberst Schibli aus Aarau und Herr Oberst Walther, Abteilung Genie, Bern, für die welschen Gäste. Als Vertreter des Militärdepartements war Herr Oberstdivisionär Hilfiker, Waffenchef des Genie, erschienen, und unter den Ehrengästen bemerkte man als Vertreter der bernischen Regierung die Herren Regierungsrat Joss und Ständerat Weber. Die Bataillone liessen zur Erinnerung an die Grenzbesetzung am altehrwürdigen Schlossturm in Wangen eine Bronze-Gedenktafel errichten, einen wachhabenden Soldaten vor einer Pontonbrücke darstellend. Diese Erinnerungstafel und das in Stein gehauene Relief der Haubitzabteilung 27 sind Kunstwerke und bilden Schmuckstücke für Wangen a.A., welches solche Zeichen der Ehrung dankbar zu schätzen wissen wird. Am Denkmal des Füsiliertat. 37 liessen die Bataillone einen Kranz niederlegen.

Und auch das "Langenthaler Tagblatt" verliert wenig Worte über die Erinnerungstafel³⁾:

Doch auch der Sonntag brachte hinsichtlich der Witterung Enttäuschungen. Den schon morgens um sechs Uhr beginnenden Wettkämpfen blieben tagsüber die starken Regengüsse nicht erspart und den Sonnenblicken am Nachmittag folgten immer wieder Wolkenentleerungen, sodass auch ein grosser Teil Publikum, das sich für die Arbeit der Pontoniere interessiert, zu Hause blieb. Während des Mittagessens in der Festhütte - das nebenbei bemerkt, gut zubereitet war - hielt der Präsident des Organisationskomitees, Dr. Bernet, eine Begrüssungsansprache, in welcher er als Vertreter der eidg. Militärbehörden anstelle des erkrankten Chefs des

²⁾"Der Bund", 14. Juli 1936

³⁾"Langenthaler Tagblatt" vom 14. Juli 1936.

Militärdepartements, Bundesrat Minger, den Waffenchef der Genie, Oberstdivisionär Hilfiker, den bernischen Militärdirektor, Regierungsrat Joss, Vertreter von Gemeinden usw. besonders willkommen hiess, allen Mitwirkenden an der Durchführung des Anlasses dankte und den Wettkämpfern Glück wünschte.

Der vorgesehene Festzug musste witterungshalber abgesagt und die auf der Allmend geplante Mobilisationsfeier der Pontonier-Bataillone 1, 2 und 3 in die Festhütte verlegt werden. Dort hielten Oberst Schibli, Aarau, in deutscher und Oberst Walther, Bern, in französischer Sprache einen Rückblick auf die Mobilisationszeit und auf die Entwicklung der im Jahr 1912 gebildeten Pontonier-Bataillone und würdigten die grossen Fortschritte dieser Truppengattung mit einem Hinweis auf die heute an die Pontoniere gestellten Anforderungen. Sie begrüssten die Vertreter des eidgenössischen und des kantonalbernerischen Militärdepartements und auch die zahlreich erschienenen Grenzbesetziger. Zur Erinnerung an die in der Mobilisationszeit gefallenen Pontoniere ist an der Schlossmauer eine bronzenen Gedenktafel angebracht und ein Kranz am Denkmal niedergelegt worden. Die Festgemeinde ehrte die Toten durch Absingen des Liedes "Ruffst du mein Vaterland .

Am letzten Tag, Montag, den 13. Juli, war das Wetter etwas besser. Die gesamte Prominenz war nochmals im Festzelt versammelt, und der Umzug konnte stattfinden. Allgemein wurde die Abwesenheit des Vorstehers des Eidg. Militärdepartements bedauert, Bundesrat Rudolf Minger hatte seine Teilnahme zugesagt, war aber erkrankt und befand sich in Karlsbad zur Kur. Er liess sich durch den Waffenchef der Genie, Oberstdivisionär Hilfiker, vertreten, dem zum Dank für seine Verdienste um das Pontonierwesen ein Tableau mit Pontonierbechern überreicht wurde. Der Präsident des Kampfgerichtes, Oberst i/Gst Karl Schneider, würdigte die Leistungen der Teilnehmer und wies darauf hin, dass sich von den 39 Verbandssektionen des Schweiz. Pontonier-Fahrvereins 34 an den Wettkämpfen beteiligt haben. Die Preisverteilung nahm Oberstlt Hans Müller vor ⁴⁾). Er war damals Kdt Pont Bat 3 (Brugg), wahrscheinlich Initiant und Hauptsponsor der Erinnerungstafel am Schlossturm. Müller war zeitlebens ein Förderer des Pontonierwesens. Der bernische Militärdirektor, Regierungsrat Fritz Joss, nannte die Pontoniere den "Stolz des Schweizervolkes" und dankte der Bevölkerung von Wangen für ihre Militärfreundlichkeit.

⁴⁾ Hans Müller-Schafir (1893-1971), Dipl. Ing. ETH, Oberst i/Gst, war Bauunternehmer und Industrieller in Aarberg, 1937-1943 und 1947-1963 Nationalrat. Er war der Schwager des Wanger Gemeindepräsidenten und Präsidenten des Organisationskomitees des Eidg. Pontonier-Wettkampfes von 1936, Dr. Ernst Bernet-Müller.

Für Wangen war die Durchführung eines eidgenössischen Festes mit über 600 Teilnehmern tatsächlich eine beachtliche Leistung. Präsident des Organisations-Komitees war der Gemeindepräsident Dr. Ernst Bernet⁵). Die wichtigste Aufgabe hatte wohl der Präsident des Wettkampfkomitees, Wagnermeister Fritz Kläy, ehemals Wm im Pont Bat 2. Er war während Jahrzehnten der markanteste Pontonier Wangens, u.a. schon 1910 Fahrchef und schliesslich Ehrenpräsident des Pontonierfahrvereins. Er kannte die Aare gut. Im Juli 1936 führte sie wegen der starken Regenfälle Hochwasser⁶). Die Strömung war stark, denn die Aare war noch nicht korrigiert, und der erhöhte Staudamm in Bannwil existierte auch noch nicht. Die Wettübungen, die Kläy vorzubereiten hatte, waren Sektionsfahren und Einzelfahren: Stachelfahrt, Ueberfahrt auf höchstes Ziel, Zielfahrt, Durchfahrt zwischen zwei Brückenjochen, Ueberfahrt in Linie und Einfahren in die Brückenlinie. Auf dem Trockenen wurde die Disziplin Bootfährbau, dh. Schnüren und Erstellen von Seilverbindungen in Gruppen von 1 Chef und 8 Mann, wettkampfmässig geübt, alles militärische Funktionen, die im Pontonierreglement vorgesehen waren. Ein gutes Beispiel dafür, wie in der damaligen Milizarmee die ausserdienstliche Tätigkeit in motivierten Vereinen die militärische Ausbildung ergänzte und festigte. Die Pontoniere waren praktisch permanent im Fachdienst.

Die offizielle Festzeitung sagt dazu:

Die eidgen. Pontonier-Wettfahren finden alle drei Jahre statt. Sie sollen zeigen, was in den Pontonier-Fahrvereinen gelernt und geleistet wird. Das Pontonier-Handwerk ist ein ernsthafter Beruf. Er verlangt Gewissenhaftigkeit, Geschicklichkeit, rasches Handeln, Mut und Ausdauer. In richtiger Erkenntnis, dass unser flussreiches Land im Wasserfahren gewandter Leute bedarf, für zivile und militärische Zwecke, haben sich vor mehr als 50 Jahren die ersten Pontonier-Fahrvereine gebildet. Sie verfolgen den Zweck, junge Leute im Wasserfahren auszubilden und die ausgebildeten Fahrer in steter Uebung zu erhalten. Vor 43 Jahren haben sich dann die Pontonier-Fahrvereine zusammengefunden im Schweizer. Pontonier-Fahrverein.

In allen Armeen sind Geniesoldaten, "Engineers", Pioniere, Sappeure, Mineure und Pontoniere eine technische Elitetruppe. Das gilt auch für die drei Weltkriegsbataillone, zu deren Ehren in Wangen die Erinnerungstafel an den Aktivdienst 1914-1918 am Schlossturm angebracht wurde. Um bei den Pontonieren eingeteilt zu werden, musste bei der Rekrutierung nachgewiesen werden, dass man den Vorunterricht bei einem Pontonier-Fahrverein besucht hatte. Unteroffiziere und Soldaten waren vorwiegend Berufsleute des

⁵) Die übrigen Mitglieder des Organisationskomitees waren: A. Schmitz Vizepräsident, H. Hässig 1. Sekretär, H. Leuenberger 2. Sekretär, E. Boller Generalkassier, A. Fankhauser, Präsident des Finanzkomitees, F. Kläy Präsident des Wettübungskomitees.

⁶) der Pegel lag 50 cm über dem damals normalen Stand

Baugewerbes, die Offiziere fast ausschliesslich Bauingenieure oder ETH Absolventen. Es war eine hochmotivierte Truppe, die ein anspruchvolles und nicht ungefährliches militärisches Metier ausühte.

Die drei Bataillone waren die einzigen Kriegsbrückenbauer der damaligen Armee, was die Frage aufwirft, ob das verfügbare Material und der Personalbestand von 2000 Mann (einschliesslich Landwehr) für den Kriegsbrückenbau der grossen Armee 1911 in einem derart flussreichen Operationsgebiet genügt hätte. Immerhin war die Gesamtkapazität aller drei Bataillone beachtliche 712,80 m Brückenlänge.¹⁾ Es konnten somit gleichzeitig 10 normale Kolonnenbrücken von 70 m Länge erstellt werden. Die Bat mobilisierten in Brugg (Pont Bat 1), Wangen (Pont Bat 2) und Lyss (Pont Bat 3). Die Ausbildung fand für die ganze Schweiz seit jeher in Brugg statt.²⁾ Wangen war nie Geniewaffenplatz. Allerdings wurde schon 1863, wie erwähnt, ein Brückentrain im alten Salzhaus eingelagert. Bis zur Korrektur der Aare wurden regelmässig Brücken ober- und unterhalb der Holzbrücke und in der näheren Umgebung (Berken) gebaut.

Jedes Bat bestand aus einem Stab, 3 Pont Kp und einer Pont Train Kp mit einem Sollbestand von 34 Of und 548 Uof und Sdt, 43 Reitpferden, 284 Zugpferden und 68 Fuhrwerken. Dazu kam bei einer Mobilmachung eine Landwehr Pontonier-mannschaft³⁾. Ebenfalls bei einer Mobilmachung wurde die 2. Kp in zwei Divisionsbrückentrains aufgeteilt, und zu den Sap Bat der damals 6 Divisionen detachiert. Der Rest bildete den Armeekräckentrain. Die Unterstellungsverhältnisse (Armee, Armeekorps oder Division) und die Aufteilung von Personal und Material in Armee- und Divisonsbrückentrain wurden verschiedentlich geändert und gaben Anlass zu ständigen Diskussionen⁴⁾. Von 1918-1937 bestehen die Bat aus einem Stab, 4 Pont Kp und einer Pont Tr Kp. Je 2 Kp sind als Divisionsbrückentrain den Divisionen fest zugeteilt. 1937-1950 setzen sie sich aus je einem Stab, 3 Pont Kp und 1 Pont Lastwagen-Kolonne (Motorisierung) zusammen, 1951-1961 aus je einer Stabs Kp und 2 Pont Kp. 1961 werden sie neu organisiert und umnummeriert. Aus Pont Bat 1 wird Pont Bat 25, aus Pont Bat 2 (Wangen) Pont Bat 26 und aus Pont Bat 3 Pont

¹⁾ Oberst i Gst Hans Hauser, Chef der Geniesektion, "Die Entwicklung schweizerischer Pontonbrücken". Separatdruck aus "Technische Mitteilungen", Februar- und Aprilausgabe 1961.

²⁾ 1957 wird auch der Genieausbildungsplatz Bremgarten selbständiger Genie-Waffenplatz.

³⁾ Die Landwehr-Pontoniere leisteten bei ihrem angestammten Auszugsbataillon Dienst.

⁴⁾ Der in Wangen als Sohn des Pfarrers Adolf Walther-Bachmann geborene Oberst Hans Walther, Sektionschef für Bautruppen, schreibt in seiner "Denkschrift betreffend das neue Kriegsmaterial und die Neuordnung der Pontoniere" vom 31.7.1933, diese Konzeption sei zu kompliziert und nicht mehr haltbar.

Bat 28. Das Brückenmaterial wird laufend erneuert und auf den neusten Stand gebracht. Nie verändert wurde jedoch das Bausystem.

Schwimmbrücken waren seit dem Altertum bekannt. Nach den Napoleonischen Kriegen versuchte man überall, Pontons mit grösserem Tragvermögen, zweckmässigere Brücken und beweglichere Trains zu entwickeln. Epochemachend war das sogen. "Biragosystem", genannt nach dem österreichischen Ingenieuroffizier Oberst Birago ¹⁾, der 1828 die von ihm konzipierte Methode und das entsprechende Material in der österreichischen Armee einführte. Er erfand eine Art Baukastensystem mit grosser Flexibilität. Neuartig waren die Teilbarkeit der Pontons in Schnabelstücke und Mittelstücke, die Kammbalken, die ohne weitere Verbindungsmittel die Brückendecke kettenartig zusammenhielten, die zweifüssigen, zerlegbaren und verstellbaren Brückenböcke und schliesslich die von vier Pferden gezogenen Wagen, die so konstruiert waren, dass eine ganze Wendung möglich war. Das System wurde in fast allen Armeen eingeführt. In der Schweiz 1844, als der Stand Bern auf eigene Rechnung eine 72 m lange Biragobrücke der Klasse 3 t herstellen und eine Sap Kp durch einen württembergischen Offizier daran ausbilden liess. Andere Kantone folgten. Im Sonderbundskrieg 1847 bauten Zürcher Pontoniere eine 80 m lange Biragobrücke bei Dietwil und Aargauer Pontoniere eine 74 m Brücke bei Sins über die Reuss ¹²⁾. Das System wurde bis 1935 in der Schweizer Armee verwendet. Oberst Hauser schreibt: "Diese Organisation und Materialzuteilung blieb so bis zum Ersatz durch das Modell 1935. Das Birago-Material hat also beinahe ein Jahrhundert unserer Armee treu gedient. Diese lange Lebensdauer spricht für die Genialität der Erfindung des Obersten Birago" ¹³⁾. Auch die drei Bat, die uns hier interessieren, bauten Biragobücken. Wie sie dies taten und wie sie ihren militärischen Auftrag als Wasserfahrer und Brückenbauer erfüllten, ist im Pontonier-Reglement 1913 geregelt.

Das Pontonier-Reglement 1913 ist ein bemerkenswertes und systematisch hervorragendes Handbuch. Auf 185 Seiten und in 447 Ziffern wird klar und bis in alle Einzelheiten dargelegt, welche Uebersetzmittel zur Verfügung standen (Gekoppelte Pontons, Fliegende Brücken, Fähren) und wie insbesondere der Brückenbau organisiert und ausgeführt wurde (Vorbereitung der Uebersetzstelle, Bereitstellung der Mannschaft und des Materials, Einfahren der Pontons auf die Ankerlinie, Einbau der Brückenpontons, Eindecken und

¹⁾ Karl Freiherr von Birago (1792-1845) war Chef des österreichischen Pionier- und Pontonierkorps

¹²⁾ "Pontoniere in der eidgenössischen Wehrgeschichte", S. 178 ff. in "Pontonier-Fahrverein"

¹³⁾ Hauser a.a.O.

Rodeln des Brückengeländes usw.)¹⁴⁾. Auch spezielle Situationen werden berücksichtigt. Beispielsweise: Massnahmen bei starker Strömung und schlechtem Ankergrund (Ziff. 212), Suchen verlorener Anker (Ziff. 238) oder Hinüberschwemmen von Pferden (Ziff. 409). Alles geschah exerziermässig auf Befehl durch - meistens von Unteroffizieren oder Gefreiten befehligen - "Trupps" (Fahrtrupp, Schiffer-Trupp, Bocktrupp, Balkentrupp, Bautrupp, Rödlertrupp etc.). Einige militärische Kommandi sind heute noch verständlich: Fest! Anziehen!, Nachlassen!, Einkanten!, Verschieben!, Losrödeln!, Ankerlichten!, Auskanten!. Andere weniger: Handhoch - Kehrt - Geradeaus - Marsch!.

Das Resultat liess sich für die damalige Zeit durchaus sehen: Eine 70 m lange Biragobrücke konnte in 3 Stunden gebaut werden. Die Traglast war 3 t, Ausnahmelast 4 t. "Mit viel Aufwand" war eine Erhöhung auf 9 t möglich. Sie war für vierspännige Pferdefuhrwerke angelegt bei 2,80 m Breite. Fast alle damals in der Armee gängigen Lasten, auch Feldartillerie, konnten übergesetzt werden. Ausser der normalen Pontonbrücke waren die Pontoniere in der Lage, Bockbrücken, Etagenbrücken, Schwere Brücken und Brückenstege zu bauen.

In Wangen mobilisieren seit der Armee 21 keine Pontoniere mehr. Auf dem Zeughausareal ist auch kein Pontoniermaterial mehr zu sehen¹⁵⁾. Geblieben ist aber eine lebendige Pontoniertradition und ein bemerkenswert aktiver und erfolgreicher Pontonierverein, der seit 2001 Pontoniersportverein heisst. Er wurde 1902 von 14 Pontonieren gegründet¹⁶⁾. Erster Präsident war Pont Wm Ernst Mühlemann. Heute, über 100 Jahre später, zählt der Verein 60 Mitglieder und 33 Jungpontoniere. Präsident ist Thomas Buchwalder. Einige Familien haben sich über Generationen im Verein engagiert, wie die Familie Grädel aus dem Aarefeld¹⁷⁾. Zentrum des Vereinslebens ist das Clubhaus bei der Holzbrücke. Das "Pontonierhäuschen" wurde kurz nach der Gründung errichtet und dient seither als Vereinslokal und Depot. 1996 wurde es nach einem Brand neu gestaltet und 2001 durch einen Anbau erweitert, in dem auch grössere Anlässe durchgeführt werden können.

¹⁴⁾ besondere Bestimmungen regeln das Wasserfahren (Ausrüsten und Abrüsten der Pontons, Stacheln, Rudern, Ziehen, Recken, Abteilungsfahren)

¹⁵⁾ Das einzige noch bestehende Pont Bat (übrigens das ehemalige "Wanger" Bat 26) mobilisiert in Brugg

¹⁶⁾ Nach Karl H. Flatt (Jubiläumsschrift "75 Jahre Pontonierfahrverein", 1977) geht aus den Gründungsakten hervor, dass es schon früher einen Pontonierverein gegeben haben muss, der aber um 1896 wieder einging.

¹⁷⁾ Das heutige Mitglied Fritz Grädel ist ein Nachkomme des gleichnamigen Gründungsmitgliedes.

Trotz des neuen Namens betrachten sich die Wanger Pontoniere nicht als rein zivilen Sportverein. Die Verbindung mit dem Militär ist nach wie vor eindeutig. Die meisten Mitglieder sind oder waren in einer Pont Einheit eingeteilt. Die Schiffe und Weidlinge, mit denen die ordonnanzmässigen Fahrübungen ausgeführt werden, sind Eigentum der Armee

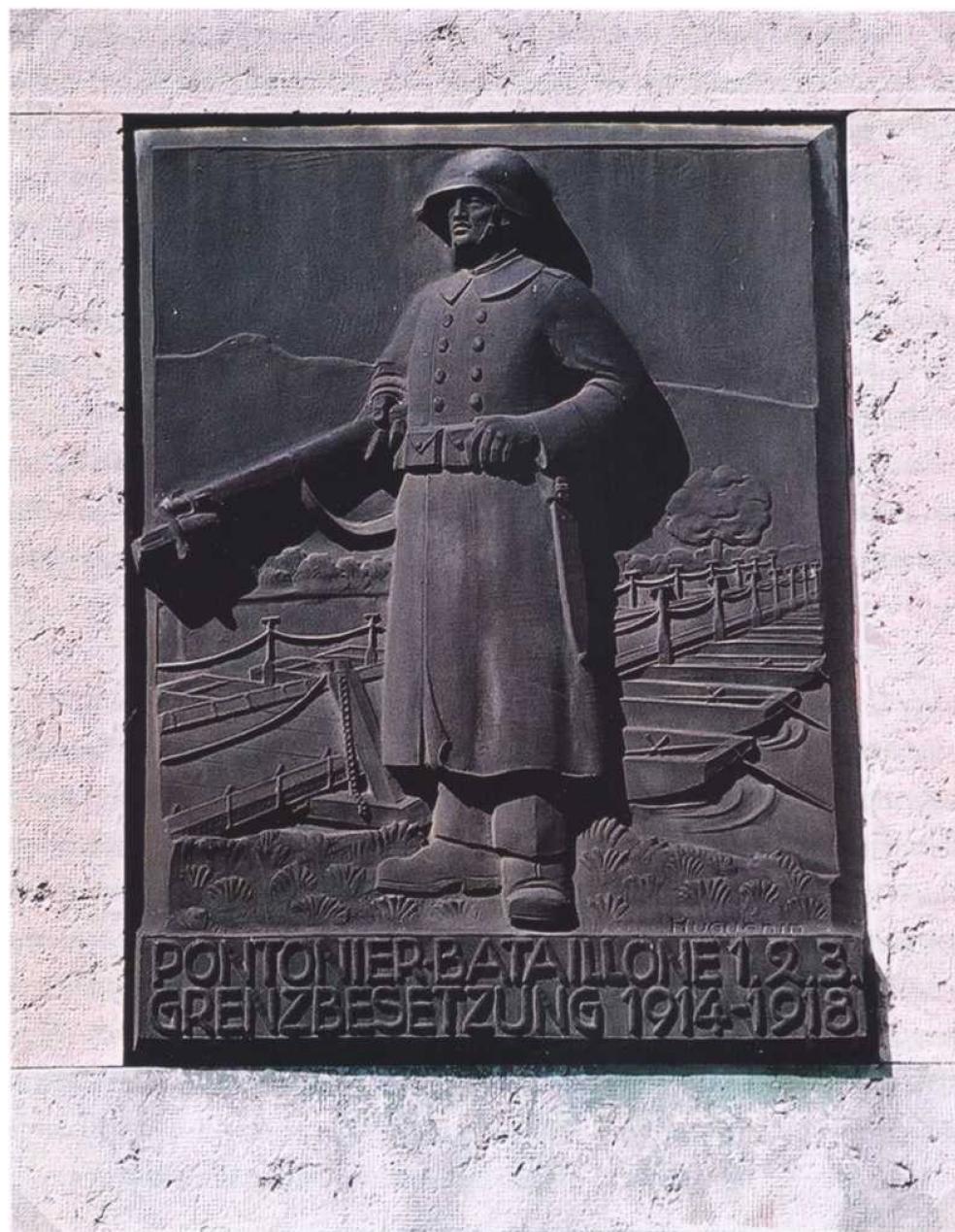
¹⁸⁾ . Als militärische Disziplinen werden gegenwärtig noch Schnüren und Fährseilspannen wettkampfmässig geübt. Auch die Ausbildung der Jungpontoniere ist in letzter Zeit im Hinblick auf die Rekrutenschule intensiviert worden. Gerade in der Jugendförderung ist der Verein heute besonders erfolgreich ¹⁹⁾. Eindrücklich ist aber auch, wie rasch und zuverlässig sich die Pontoniere bei Schiffsunfällen auf der gelegentlich tückischen Aare, Hochwasser oder anderen Naturkatastrophen als Retter in der Not erweisen, oft unter Lebensgefahr²⁰⁾. Sie haben ein vielfältiges Vereinsleben mit Vereinsmeisterschaften, Wasserfahrten mit nautischen Spielen, Ueberqueren der Aare auf dem hohen Seil, Aarefahrten für Interessierte und Fischessen. Sie nehmen aber auch regelmässig an schweizerischen und regionalen Wettfahrten teil, meistens mit gutem bis sehr gutem Erfolg. Als Mitglied des Schweizerischen Pontonier-Fahrvereins waren sie 1936 und 1958 selbst Gastgeber von zwei Eidg. Pontonier-Wettfahrten.

2006 hat ein Autorenteam unter der Leitung des Vereinspräsidenten Thomas Buchwalder die Jubiläumsschrift "Pontonier-Sportverein Wangen an der Aare 1902-2006" herausgegeben. Die Entwicklung von bescheidenen Anfängen zum blühenden Verein wird äusserst anregend und historisch gut dokumentiert nachgezeichnet. Lieber alle Höhen und Tiefen zeichnen sich die Wanger Pontoniere durch engagierten Einsatz für das Pontonierwesen, Motivation, Kameradschaftlichkeit und Identifikation mit der Aare und Wangen aus. Ihre Erfolgsgeschichte ist ein Beweis dafür, wie lebendig Traditionen sein können, wenn sie der Zeit angepasst werden.

¹⁸⁾ weitgehend das herkömmliche hölzerne Biragomaterial

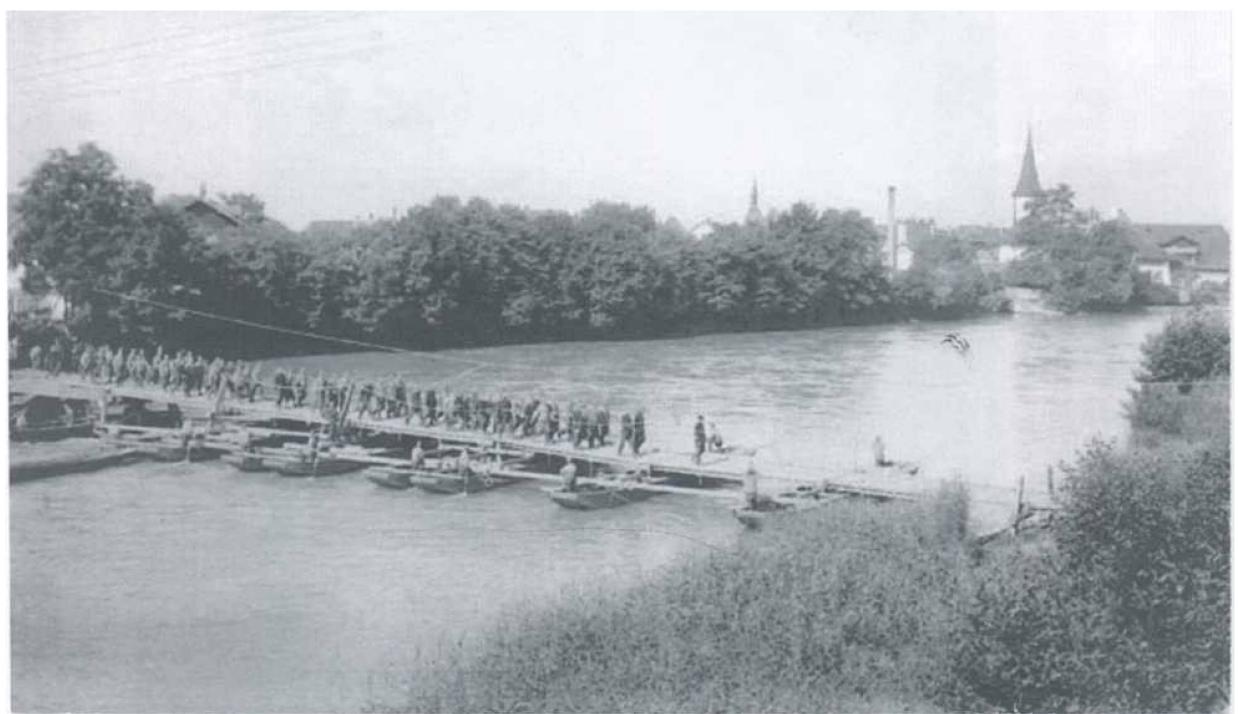
¹⁹⁾ Es wird auch Schwimmunterricht für angehende Jungpontoniere erteilt.

²⁰⁾ Letztmals beim Hochwasser im Sommer 2005, als sie das nördliche Brückenjoch vor der aussergewöhnlich grossen Massen von Treibholz schützten. Die Brücke ist ohnehin ein Anliegen der Pontoniere, wie das Bestehen der "Holzbrück-Veteranen" zeigt.

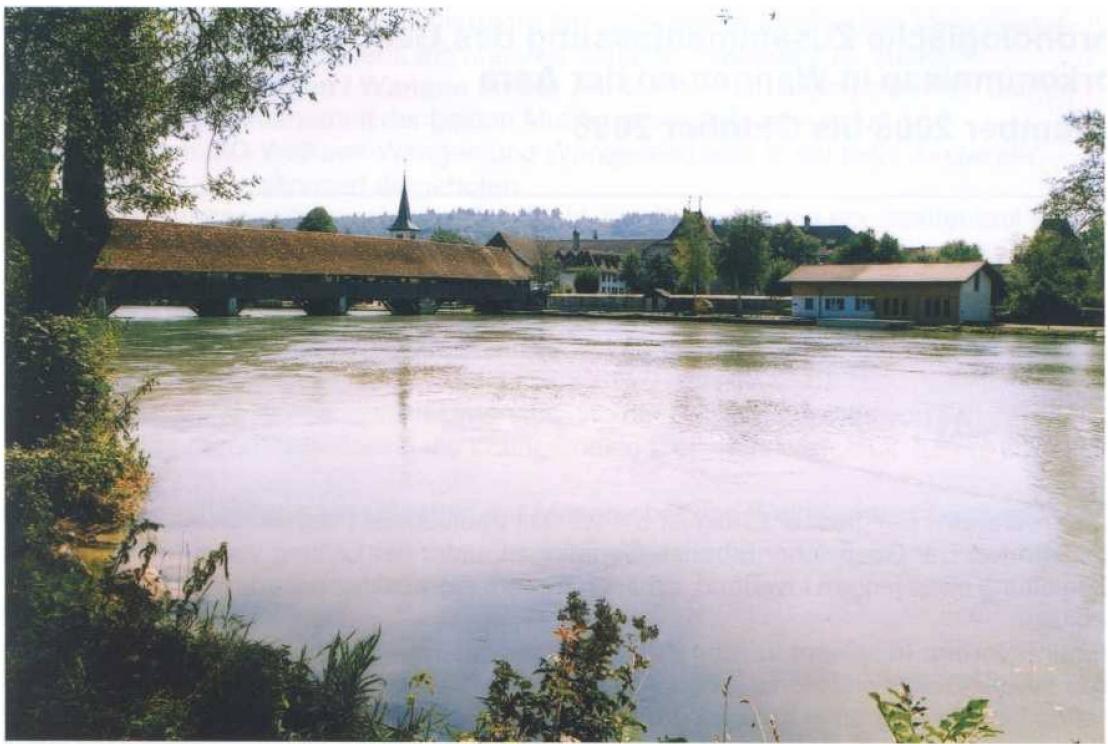




Schlossturm mit der Erinnerungstafel Pontonier Bat 1,2,3 1914-1918
über der Eingangstür



Brückenschlag bei Wangen wahrscheinlich 1914-1918



Brücke, Schloss und Clubhaus des Pontonier-Sportvereins (rechts)



Die Schiffe und Weidlinge als Übungsmaterial des Pontonier-Sportvereins